

**Zeitschrift:** Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde  
**Herausgeber:** Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde  
**Band:** 4 (1914)  
**Heft:** 10-12

**Artikel:** Alte Weihnachtslieder  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1005100>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 02.04.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Korrespondenzblatt der Schweiz.  
Gesellschaft für Volkskunde

Bulletin mensuel de la Société  
suisse des traditions populaires

4. Jahrgang — Heft 10/12 — 1914 — Numéro 10/12 — 4<sup>e</sup> Année

Alte Weihnachtslieder. Von A. S. — Chants du nouvel-an jurassiens. p. p.  
A. ROSSAT. — Die dankbaren Toten. Von J. Müller. — Fragen und Ant-  
worten. — Bücheranzeigen.

### Alte Weihnachtslieder.

Von A. S., Basel.

Wenn wir auch in den gegenwärtigen schicksalschweren Tagen des nahenden Christfestes nur mit Wehmut gedenken können, so möchten wir doch das tröstliche Sinnbild baldiger Erlösung und mit ihm den Zauber der Weihnachtsstimmung nicht missen. Wiederum lassen wir die Worte der Evangelien, welche die Botschaft vom Lichte ins irdische Dunkel tragen, auf uns einwirken. Zugleich steigen auch, wie alljährlich um die Adventszeit, jene alten Lieder aus der Vergessenheit empor, die den einfach ergreifenden Worten der biblischen Erzählung sich anschließen und in ihrer Schlichtheit an Eindringlichkeit nicht nachstehen.

Das deutsche Weihnachtslied ist entsprungen aus den lateinischen Hymnen der Kirche und durchzieht unsere Lyrik von Anbeginn bis zum heutigen Tage. Wie Orgeltöne fest und voll, an Bach'sche Präludien gemahnend, erschallt schon in der Frühzeit des deutschen Sanges Spervogels Lob vom heiligen Christ, der „gewaltic unde starc ze wihen naht geborn wart.“ Von da an ist des Jubels über die selige, fröhliche Weihnachtszeit kein Ende, in ungezählten Weisen tönt es weiter von Geschlecht zu Geschlecht.

Auch außerhalb der Kirche hat das deutsche Weihnachtslied seinen ursprünglichen ernstern und weihvollen Charakter beibehalten. Aber dem Einfluß der weltlichen Dichtung hat es sich im Laufe der Zeit doch nicht ganz entziehen können. Die verschiedensten

Liedergattungen spiegeln sich in ihm wieder. Wir finden Nachklänge des alten, durch Wolfram von Eschenbach geadelten Tageliedes; es enthält Reigen und ländliche Tanzweisen im Sinne Neidharts von Neumental. Gasselreime, Ruhreihen, Hirtensegen, Elbenreihen, Scheidelieder, Kranzgefänge und Rätsel haben ihm manchen Bestandteil mit auf den Weg gegeben.<sup>1)</sup>

Die dichterisch schönen und literarhistorisch wichtigen Lieder sind oft auch Zeugnisse alter Sitten und Bräuche. Die meisten gehörten einst alten Weihnachtsspielen an. Auch in der Schweiz sind solche Spiele, die im frühen Mittelalter aus kirchlichen Wechselgesängen hervorgegangen, lange Zeit zum liturgischen Gottesdienst gehörten, ehemals verbreitet gewesen. Leider scheinen sie heute völlig in Vergessenheit geraten zu sein. Oder lassen sich in dem Lande, das in einer Einsiedler Hs. vom 12. Jh. eines der ältesten lateinischen, in einer St. Galler Hs. des 14. Jhs. das älteste deutsche Weihnachtsspiel besitzt, vielleicht doch noch Reste des alten, frommen Brauches auffinden?<sup>2)</sup>

In zyklischer Darstellung reiht das Spiel Bild an Bild aus der Heilsgeschichte. Mehrere der unten angegebenen, aus der Schweiz stammenden Lieder erweisen sich denn auch jetzt noch als direkte Einlagen in die einzelnen Szenen. So gehört der Wechselgesang „Ave Maria“ (Nr. 1) einer Darstellung der „Verkündigung“ an; der „Herbergssuche“ ist das Zwiegespräch von Joseph und Maria (Nr. 2) entnommen; den „Hirten auf dem Felde“ sind die Hirtenlieder Nr. 3 und 4 in den Mund gelegt. Nr. 4 illustriert zugleich die Gattung der Mischlieder, die, gleichsam das Bindeglied zwischen den lateinischen Gefängen und den deutschen Neuschöpfungen bildend, lateinische Sätze und Wendungen zur Bereicherung in den deutschen Text einzufügen lieben. Das Wiegenlied Nr. 5, das der kirchlich-volkstümlichen Sitte des „Kindelwiegens“ entspricht, versetzt Maria und ihr Kind aus dem Hirtenstall auf freie Bergeshöh, wie ja auch in der gleichen halb naiv-realistischen, halb symbolischen Auffassung die oberdeutsche Malerei Mutter und Kind gerne unter Blumen und Gras oder im Rosengarten verweilen läßt. Echt kirchlich ist das Anbetungslied „Beata“ (Nr. 6).

Es führt uns aber auch hinüber zu der außerkirchlichen Sitte des „Ansingens“, die nach dem Verbot eines Schaffhauser Statutenbuchs bei uns schon im 14. Jh. und wahrscheinlich noch weit

<sup>1)</sup> Wie A. Hartmann im Oberbayr. Archiv Bd. 34 überzeugend nachgewiesen hat. — <sup>2)</sup> Für Nachweise über ältere oder neuere Weihnachtsspiele in der Schweiz wäre die Redaktion sehr dankbar.

früher üblich war. In Bremgarten<sup>1)</sup> werden dieses Lied, sowie das Glossenlied Nr. 4 und einige andere Weihnachtsgefänge noch heute an Weihnachten in der Kirche und um die Neujahrszeit in den Häusern und auf den Gassen gesungen. Die beliebteste der bei den Umzügen angestimmten Weisen ist wohl das sog. „Stern-dreherlied“ (Nr. 7), von dem bekanntlich Goethe eine Parodie, wohl aus dem Elsaß, gekannt und im Epiphaniastied humoristisch verwertet hat. Der Sitte selber hat in der klassischen Dichtung schon vor ihm Lessing gedacht. In „Minna von Barnhelm“ hat der treue, nicht allzu bildungsbegeisterte Just keine Ahnung von Heraklius, dem Prinzen aus Persien, von dessen ruhmvollen Taten doch alle Tagesblätter berichten. Er kennt wohl die Weisen aus dem Morgenlande, die uns Neujahr mit dem Stern herumlaufen, aber von dem neuen großen Helden aus dem Orient hat er noch nichts gehört. Im Bündner Oberland fangen das Umzugslied in der von uns aufgezeichneten Fassung aus Bals noch zwischen 1865—70 drei als die heiligen drei Könige verkleidete, von Haus zu Haus wandernde Knaben. Einer von ihnen trug den Stern voran, eine Papierlaterne, deren Licht die Nacht weithin durchleuchtete. Oft zogen mehrere Gruppen herum, und wenn sie sich fanden, gab es Streit. Die Sieger galten dann als die allein rechten drei Heiligen.<sup>2)</sup>

Unter den Ansingeliedern dürfen die Dank- und Wunschlieder nicht übergangen werden. Sie spielen noch immer eine große Rolle. Wohl wünscht in der Silbesternacht der Nachtwächter von Sargans mit seinem Spruche (Nr. 9) längst nicht mehr das neue Jahr an, doch seine und ähnliche treugemeinte Wünsche werden um die Jahreswende noch lange dorfauf und =ab dringen und Segen spendend Eingang suchen in jedes Haus.

Die Lieder alle, die uns aus der Schweiz zugegangen sind, beweisen, daß das Weihnachtslied auch bei uns noch lebendig ist. Viele haben Heimatrecht auf Schweizerboden und sind uns von Kind auf vertraut. Sie verdienen wohl auch die eifrige Beachtung, welche den geistlichen Liedern anderer Länder bereits geschenkt worden ist.

Wir richten daher an alle Freunde heimischer Poesie die herzliche Bitte, die alten Lieder in Wort und Weise zu sammeln und uns einsenden zu wollen.

Volksliedarchiv, Basel, Augustinergasse 8.

---

<sup>1)</sup> Die Aufzeichnung der Chornabenlieder und die Notiz zur Bremgartner Sitte verdanken wir den Herren Katechet R. Werder, Luzern und Lehrer S. Meier, Wohlen (Aargau). — <sup>2)</sup> Nach freundlicher Mitteilung von Herrn J. Berni-Good in Ragaz.

1. Der englische Gruß.

1. „Grüßt seist du Maria jungfräuliche Zier  
Du bist voll der Gnaden der Herr ist mit dir,  
Ein ganz neue Bottschaft ein unerhörts Ding  
Von Himmlischer Hoffstatt ich Gabriel bring.“
2. „„Was sind das für Reden, was soll dieses sein!  
Wer ist der komet ins Schlafzimmer ein?  
Die Thür ist verschlossen, die Fenster sind zu,  
Wer ist der da rufet bei nächtlicher Ruh?““
3. „Erschrick nicht Maria, es g'schit dir kein Leid,  
Denn ich bin ein Engel verkünde dir Freud.  
Du sollest empfangen und tragen ein Sohn  
Nach welchem verlangen vier tausend Jahr schon.“
4. „„Dies kann nicht geschehen, ich kenne kein Mann,  
Will lieber zergehen, als tragen ein Sohn,  
Ich hab ja versprochen mein Jungfrauschafft Gott  
Bin reine geboren, wills bleiben bis in Tod.““
5. „Gott ist alles möglich, auf ihn nur vertrau,  
Daß man dich verehret als Mutter und Jungfrau.  
Gleich wie die schönen Blumen die Farben ergöht  
Gott über dich kommet du bleibst unverletzt.“
6. Gott selbstn wird kommen vom himmlischen Thron  
Ein Mutter zu suchen für sein lieben Sohn  
Ein Mutter zu suchen fürs Königs Palaft,  
Mein Armut und Stammen taugt nicht für solchen Gast.
7. Der Reichste aus allen Er fragt nach keim Geld  
Dein' Tugend vor allem ihm bestens gefällt  
Tuß nur überlassen dem weisesten Gott.“  
„„Bin Dienrin des Herrn mir gescheh nach deinem Wort.““
8. „Frohlocke o Himmel, frohlocke o Erd,  
Das höllisch Getümmel zerstöret schon werd!  
Maria hat g'funden bei Gott große Gnad  
Dem Sünder durch Fiat erworben sie hat.“

Aus Brißlach, St. Bern.

Eingehandt von Frater Aloys Djer, Kloster Mariastein (Solothurn) 1907.

Anm.: Vgl. Simrock, Deutsche Weihnachtslieder 1865 S. 65; Oberbayr. Archiv 34, 63; Bogt, Die schles. Weihnachtsspiele 1901 S. 149, Melod. S. 222; Das dt. Volkslied 16, 211.

2. Zwiegespräch zwischen Maria und Joseph.

- |  |   |
|--|---|
| 1. „Joseph mein<br>Wirb mir um ein kleines Bettelein<br>Es wird nicht länger währen<br>Mein Kind muß ich gebären,<br>O Joseph mein.“ | 2. „„Jungfrau mein<br>Nach deinem Begehren kanns nicht seyn<br>Die Herberg ist uns genommen<br>Zu spath sind wir ankommen<br>O Jungfrau rein.““ |
|--|---|

3. Joseph mein  
Wo wirft du denn noch kehren ein,  
Bleiben wir auf der Gassen  
So führt's uns über die Maßen  
O Joseph mein.

4. Jungfrau rein  
Die Noth muß uns ein Tugend seyn,  
Es ist ein armes Ställelein  
Darin wird unsre Wohnung seyn  
O Jungfrau rein.

5. Joseph mein,  
Wie mag die Welt so untreu seyn  
Mich Mutter auszuschließen  
Daß wir in Stall 'nein müssen.  
O Joseph mein.

6. Jungfrau rein,  
Unser Gesellschaft wird auch seltsam seyn  
Ein Och und auch ein Eselein  
Doch werden sie erkennen sein.  
O Jungfrau rein.

7. Joseph mein  
Wir müssen da verlassen seyn  
Niemand will sich erbarmen  
Ueber uns Fremd' und Armen,  
O Joseph mein.

8. Jungfrau rein,  
Da ist ein kleines Krippelein  
Darin muß schlafen  
Gott der uns erschaffen;  
O Jungfrau rein.

9. Joseph mein,  
Gott wird allein der Tröster seyn,  
Ich bin auserkoren  
Hab ohn Schmerz geboren  
Mein Jesulein.

10. Jungfrau rein,  
Ich seh das herzig Kindelein  
Die Engel hör ich singen  
Die Cimbren hör ich klingen.  
O Jungfrau rein.

11. Joseph mein,  
Es freuen sich die Engelein  
Daß Christus erschienen,  
Die Welt zu versüßnen.  
O Joseph mein.

12. Jungfrau rein,  
Sein Auglein scheinen als Sternelein  
Barmherzigkeit andeuten  
Der finstern Welt bereiten.  
O Jungfrau rein.

13. Joseph mein,  
Hilf mir wiegen mein Kindelein;  
Vor Frost mag's nicht schlafen  
Sein Auglein hats offen,  
O Joseph mein.

14. Jungfrau rein,  
Es brennt das Feuer der Lieb herein;  
Nun ist wohl zu hoffen  
Die Lieb hat getroffen  
Sein Herzelein.

15. Joseph mein  
Was wird für Freud und Jubel sein  
Unter den Menschenkindern  
Die ledig von Sünden,  
O Joseph mein.

16. Ihr Engelein,  
Preiset das werthe Kindelein  
Und helfet uns Gott loben  
Hier und im Himmel droben  
In Ewigkeit ein.

S. Nr. 1.

Anm.: Nach Oberbayr. Archiv S. 80 f. eine Fortbildung des dem lateinischen „Resonet cum laudibus“ nachgebildeten „Joseph, lieber nebe mein“; vgl. Vogt 149. 226; Bäumker, Das kathol. deutsche Kirchenlied I Nr. 157.

3.

1. Auf auf auf ihr Hirten schlafet nit so lang  
Die Nacht isch vergange es scheinete die Sonn  
Ein Kindlein klein, ein Kindelein klein  
Das unser Erlöser und Heiland soll sein.

2. Ein seltsame Musik in Wolken erklingt  
Das Gloria in Excelsis ein Engel vorsingt  
Los nur gerad zue, los nur gerad zue  
Welt Urbel es g'fallt dir i glaubs dir mei Bue.
3. Zue Bethlehem drunten geht nieder der Schein  
Es mues was heimlichs drunten verborgen sein  
Ein alter Stall, ein alter Stall  
Der scheint und glänzet ganz hell wie Christall.
4. So geh nun mein Frizel besinn dich nüt lang  
Bind ab ein fett Gigel und wag nur den Gang  
Buck dich frei schön, buck dich frei schön  
Und ruck flugs dein Hütlein wend einen willst gehn.
5. Ein sehr alten Dädel<sup>1)</sup> im eisgrauen Bart  
Dem göttlichen Kindlein gar fleißig aufwart  
Auf bloßer Erd, auf bloßer Erd'  
Ein zartes Jungfräulein den Heiland verehrt.
6. Zwischen zwei Thierlein, ein Esel und ein Kind  
Liegt ganz erfroren das liebeiche Kind  
O großer Gott, o großer Gott  
Ich trau' mirs nicht z'sägen i schemme mi bis i Tod.

Im Laufental (Werner Fura) vor 50 Jahren gefungen.

Einj. Frater Aloys Djer.

Anm.: Vgl. Mittler, Deutsche Volkslieder 1855 Nr. 411; Oberbayr. Archiv 34, 105.

4.

1. Nun laßt uns zie - hen hin in Beth - le - hem ad  
sta - bu - lum es halt' uns nie - mand inn Il -  
lic li - ce - bit vi - se - re ac o - cu - lis con -  
spi - ce - re das lie - = = be Je - = = su - lin.

2. Es liegt der höchste Gott  
In lectulo stramineo  
Ganz voller Angst und Not.  
Qui regnat inter sidera,  
Recumbit inter pecora  
Mit größtem Schimpf und Spott.

3. Ach schau, das göttlich Kind,  
Ut nos ab orco liberet,  
Tut Buß für unsre Sünd.  
Incommoda ingentia  
Suffert cum patientia  
Mit Liebe ganz entzündt.

<sup>1)</sup> Water.

4. Es liegt in einem Stall  
Coeli terraeque Dominus  
Anstatt im Himmels Saal.  
Pro lecto suo regio  
Dormitat in praesepio  
Verlassen überall.

Aus Bremgarten (St. Luzern) 1907.

Einf. Herr R. Werder, Katechet, Luzern. Mel. von Herrn S. Meier, Wohlen.

5. Die hl. Jungfrau an der Wiege.

*Andante.*

Dort o = ben vom Ber = ge weht küh = = = sen = der  
Wind; Da sit = zet Ma = ri = a und wie = get ihr  
Kind, Sie wie = = get's mit ih = = rer schnee =  
*II St.*  
weiß = = = sen Hand; Drum brau = chet sie  
nim = mer ein Wie = gen = = = band Sie wie = get's mit  
ih = = = rer schnee = = = weiß = = = = sen Hand, Drum  
brau = chet sie nim = mer ein Wie = gen = band.

Aus dem Liederheft der Soeur Cornélie, Überstorf (St. Freiburg).

Einf. Fr. Portmann, Basel, 1907.

Anm.: Vgl. Mittler Nr. 427.

6. Beata.

*mf*  
Bè - a - ta Im - ma - cu - la - ta, Vir - go pu - er - pe -  
*f*  
ra! Quam pu - ra Es cre - a - tu - ra, Tam dig - na vis - ce -  
*p*  
ra, Con - ci - pe - re. In - du - e - re,  
Lu - men pa - ter - nae glo - - - ri - - - ae.

1. Beata,  
Immaculata,  
Virgo puerpera!  
Quam pura  
Es creatura,  
Tam digna viscera,  
Concipere,  
Induere,  
Lumen paternae gloriae.

2. O matrem,  
Quae tuum patrem  
Fundis in aethera,  
O florem,  
O coeli rorem,  
Trahis in ubera,  
Lactas Deum  
Infantum  
Coeli terraeque Dominum.

3. O nate,  
Pro nobis date,  
Noster Emmanuel,  
De fruge  
Mariae suge  
Butyrum lac et mel.  
Sunt dulcia,  
Sunt lactea,  
Sunt pura matris ubera.

4. Primaeva  
Seduxit Eva,  
Dux morientium.  
Tu plena  
Salutis vena,  
Mater viventium  
Tu reseras,  
Tu revocas  
Ad paradisi ianuas.

Aus Bremgarten.

Vgl. Bäumker, I. 349; deutsch: Wie selig und Gott gefällig.

7.

*I. Teil*

Die heil'gen drei Kö - nig mit ih - rem

Stern, Sie suchen Herrn Jesum und hätten ihn  
gern. Ich lag in einer Nacht und schlief mir träumt, der  
König David rief, wie ich hin sollte rei=  
sen wie ich hin sollte rei = sen.

- I. Teil*
1. Die heil'gen drei König mit ihrem Stern,  
Sie suchen Herrn Jesum und hätten ihn gern.
  2. Sie reiten wohl für Herodis sein Haus;  
Herodis der schaute zum Fenster heraus.
  3. Herodo sprach aus falscher Betracht:  
„Was ist der König Kaspar da hinten so schwarz?“
  4. „Er ist nicht schwarz, ist uns wohl bekannt,  
Ist der König Kaspar aus Morgenland.“
  5. „Wir trauen dir, Herodes, nicht,  
Du bekommst uns nicht mehr zu Gesicht.
  6. In dunkler Nacht, es ist so kalt,  
Was ihr uns gend, das gend uns freiwalt. (!)
  7. Wir nehmend nichts anders als Fleisch und Geld,  
Für alle Gaben euch's Gott vergest!“

- II. Teil*
8. Ich lag in einer Nacht und schlief.  
Mir träumt, der König David rief,  
Wie ich hin sollte reisen,  
Wie ich hin sollte reisen.
  9. Ich zog hinaus und nach dem Stern,  
In ferne Land', zu sehen den Herrn,  
Und schlief zu Köln am Rheine,  
Und schlief zu Köln am Rheine.
  10. Aus finstern Wald zu Jesu Stall,  
Da opfern wir die Gaben all,  
Weihrauch und Gold und Myrrhen,  
Weihrauch und Gold und Myrrhen.

Aus Vals, Rt. Graubünden.

Aufgezeichnet von Herrn J. Berni-Good, Ragaz, 1907.

Anm. I. Teil: Simrock 140; L. Tobler, Schweiz. Volkslieder I (1882) 79; Oberbayr. Archiv S. 94. 107; Vogt 299 ff. II. Teil: Simrock 147; Ph. Wackernagel, Das deutsche Kirchenlied 1864—77. II, 708 ff.; Tobler I, 81; Kühler, Kl. Schriften 3, 262; Oberbayr. Archiv S. 23. 110.

8. Neujahrslied.

Sehr langsam.



1. Die Zeit ist an = ge = kom = men, Das freu = di = ge  
Jahr, Gott wel = li euch ge = be Ein gu = tes Neu = jahr!

2. Viel Glück und viel Segen  
Im künftige Jahr,  
Gott welli euch gebe  
Ein glückliches Jahr!
3. Viel Freud und viel Friede  
Im künftige Jahr  
Gott welli euch gebe  
Ein freudiges Jahr!

4. Gesundheit und Liebe  
Im künftige Jahr,  
Gott welli euch gebe  
Ein gutes Neujahr!

Eingefandt von Herrn Lehrer A. Jenny, Grenchen (Sol.) 1907.

9. Neujahrswunsch des Nachtwächters.

Doufend, was will-i üü sägä,  
Gloggä hät zwölfi g'ichlagä;  
D's alt Jour isch verstrichä,  
Und ä nöüs ih ägshlichä,  
D'm Armä wiä d'm Ryhchä,  
Jez wüsch-i d'm G'meindammä und syner Frau,  
Synä Sühne und Töchtärä  
Ä guäts, glüggfastigs, freudärchs Noüjour,  
Und was-i wüschä, wärdi wour:  
Gott gab-is allnä ä guäts nöüs Jour!

Aus Sargans. Einf. Herr Dr. W. Manz, Lehrer, Zürich, 1910

Stund uf im Nammä Herrn Jesu Christ,  
Das nöui Jour vorhandä-n-ischt,  
Es freuen sich alle die Christen,  
Es freuen sich alle die Christen!  
Wir gingen in einen Stall hinein,  
Darin war Ochß und Geselein;  
Das Kind im Krippelein lage.  
Was wir wüschend, das wärdi wour,  
Wir wüschen üü allnä ä glüggliß Noüjour!

Aus Melß.

Von demselben.